

Die Seite der Frau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 18

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Seite der Frau

Aufklärung für Rita

Liebe Rita!

Du drehst zwar mit deiner vorwurfsvollen, aber aufrüttelnden Ermahnung ein rostiges Messer in einer alten Wunde meines Herzens um, aber du bietest mir andererseits endlich die Gelegenheit, ein schweres, persönliches Problem in aller Oeffentlichkeit darzulegen.

Ach! Ich bin gar nicht so «hoffnungslos rückständig und altmodisch», wie du glaubst. Ich bin ein Opfer. Ein Opfer des provinziellen und gewalttätigen Konservatismus, der den Verlag des Nebelspalter — und natürlich auch den Verleger, unsern Chef — so gründlich beseelt, daß jede moderne und weltoffene Regung beim Redaktionsstab im Keime erstickt wird.

Als der Chef mich vor vielen Jahren einer mehr strengen als gerechten Eignungsprüfung unterzog, fragte er barsch: «Wie heißen Sie?» Und als ich sagte «Elisabeth», hob er nur seufzend den Blick zum Himmel. Dann musterte er mich kurz und sagte: «Zeichnen Sie ‚Bethli‘.»

Und ich wußte, daß ich vom mondänen Standpunkte aus ein hoffnungsloser Fall war.

Innenfür — aber was weiß so ein Verleger von unserem Seelenleben? — innenfür aber bin ich romantisch, bunt und abenteuerlich, und voller Sehnsucht, mit meiner Zeit zu gehn, gleichgültig, wohin. So etwas Anpassungsfreudiges wie ich wirst Du schwerlich ein zweites Mal finden. Aber man erlaubt's mir nicht. Nur wer die Sehnsucht kennt — — nun, lassen wir das, das Goethejahr ist vorüber und der Bach hat nichts Einschlägiges gesagt.

Glaub nur nicht, Rita, daß ich nicht auch meine Kämpfe gehabt habe in einem Leben, das sich all meinen Bestrebungen, mich höher zu entwickeln, je und je entgegenstellte.

Wenn ich so denke — —

Bis nach Stalingrad habe ich es immer wieder mit «Lieschen» versucht. Aber der Chef wollte nichts davon hören.

«Wir passen uns nicht an», sagte er hochmütig.

Von Stalingrad bis 1945 kämpfte ich für «Jelisaweta», aber der Chef fragte bloß, ob ich finde, ich sehe russisch aus? Und dann sagte er, es sei auch noch nicht aller Tage Abend, so wegen russisch. So mißtrauisch war er dem Weltgeschehen gegenüber. Und mir gefiel der Timoschenko so gut.

«Sie zeichnen ‚Bethli‘» sagte der Chef.

Nach Friedensausbruch brachte ich wahlweise «Betsy», «Lizzie» und «Bette» in Vorschlag.

Der Chef hängte einen ziemlich schweren Spiegel von der Wand ab und stellte ihn unmittelbar vor mir auf dem Schreib-

tisch auf. Weil ich doch so kurzsichtig bin. Gesagt hat er nichts, der Chef. Ich aber habe einen Blick in den Spiegel getan und habe mein Haupt gesenkt.

«Ich zeichne ‚Bethli‘», habe ich gesagt. Der Zermürbungsprozeß war schon weit fortgeschritten.

Der letzte, schwächliche Versuch fiel ins Goethejahr.

«Vielleicht — ach! nur für ein einziges Jahr! — Bettina?»

Der Chef zuckte die Achseln und wies auf die Berge von Manuskripten, die auf seinem Tisch der Rücksendung harrten.

Ich ging hinaus und zeichnete «Bethli».

Vielleicht gibt dir diese meine Leidensgeschichte einen kleinen Begriff vom Schicksal der Journalisten. Wenigstens derjenigen, die vergebens an den verschlossenen Pforten der besseren Magazine rütteln. Ich meine: von außen.

Und ein anderes Mal überlegst du es dir vielleicht, bevor du einen Mitmenschen mit ungerechten Vorwürfen überhäufst. Als ob nicht jeder seinen eigenen Kummer hätte. Dein, eben halt, Bethli.

Hier schreibt ein Mann:

Ist Ihnen auch schon aufgefallen, was für gute Ratschläge den Frauen für eine glückliche Ehe gegeben werden? Bitte, nehmen Sie eines der üblichen Wochenblätter zur Hand, schlagen Sie es auf, und Sie werden mindestens einen guten Rat finden, der ihnen zeigen soll, was Sie als Frau alles tun und lassen sollen, um den Mann nicht zu verlieren. Die Jagd nach dem Mann, wie sie aus diesen Artikeln spricht, nimmt zuweilen groteske Formen an, und es fragt sich, ob diese Selbstverleugnung, wie sie von der Frau verlangt wird, nicht des Guten zuviel sei. Vom Behandeln des Mannes bei seiner Heimkehr und beim Essen, über das Verständnis für seine Berufsinteressen bis zur Pflege ihrer fraulichen Reize wird nichts vergessen. Die arme Frau! Ob solche gut gemeinten Artikel von erfahrenen Frauen und berühmten Filmstars etwas taugen und ob sie den Charakter einer Frau so umzukrempeln vermögen, wie es erforderlich wäre? Eigentlich bin ich überzeugt, daß sie nütz-



„Man sollte es nicht für möglich halten — aber sie hat ihn tatsächlich zum Millionär gemacht. Früher war er nämlich Multimillionär!“

Tyrhans

lich sind, darum fehlen sie in unsern Gazetteen so wenig wie die Horoskope ...

Natürlich fällt es mir als Mann nicht ein, mich ernsthaft darüber lustig zu machen. Im Gegenteil: ich profitiere selbst davon und lasse mir keine Gelegenheit entgehen, solche Winke zu lesen. Noch mehr, ich bewahre sie auf oder schicke sie mit dem liebenswürdigsten Kommentar versehen, der nur so von männlichem Selbstbewußtsein strotzt, an meine Braut. Das ging eine Zeitlang auch wunderbar. Ich dachte in meiner Harmlosigkeit nichts Böses dabei, bis — ja, eines Tages fragte sie mich, ob und warum eigentlich für Männer nicht auch solch rührende Verhaltensmaßregeln existierten! Ich war geschlagen und murmelte nicht sehr überzeugt etwas von der Frau im Hause, dem gemütlichen Heim und vom Beruf des Mannes, der es ihm verunmögliche ... (Sie sehen, ich habe einiges gelernt!) Spaß beiseite, warum soll sich nur die Frau bemühen, alle Bedingungen zu einem glücklicheren Zusammenleben zu erfüllen, während der Mann mit herablassender Miene auf von Frauen gezeichnete Artikel weist, die seine Frau unbedingt beherzigen müsse.

Wenn ich dann selbst einmal über die nötige Erfahrung in diesem Gebiet verfüge, werde ich gute Ratschläge für Männer zusammenstellen. — Wie wäre es etwa mit:

Punkt 1: Behandle deine Frau ritterlich, hilf ihr auch etwa im Haushalt und du

wirst staunen, wie ihr Eindruck von Dir wächst.

Punkt 2: Frauen sind keine Blitzableiter für schlechte Laune — leider.

Punkt 3: Frauen sind eben Frauen; es ist oft nicht leicht, sie zu verstehen — versuche es trotzdem.

Punkt 4: Amerikanerinnen eignen sich zum Ausgehen — Schweizerinnen zum daheim bleiben.

Punkt 5: Sage nicht alles was du denkst sogleich, oder höchstens, daß du sie immer noch liebst.

Solche Gedankensplitter könnten ein einträgliches Geschäft sein, wenn sämtliche Redaktionskommissionen aus genügend Frauen beständen. Denn es ist doch anzunehmen, daß gerade sie sich um meine Artikel reißen würden. Die Leserinnen aber würden sie ihren Männern unter den Teller schieben. NEON

Der E-Komplex

Liebes Bethli! Gestern war ich bei einem Tee. Es war sehr nett und gab achterlei verschiedene Brötli und trotzdem war ich am Abend, beim Einlaufen in den häuslichen Hafen, moralisch ziemlich havariert, sozusagen (um das Bild abzurunden) torpediert von Minderwertigkeitsgefühlen. Die teetrinkenden Damen hatten nämlich über Erziehung diskutiert, d. h. eine jede entwickelte ihr Erziehungsprogramm, und da

Die Seite

sie das so energischen und entschlossenen Tons taten, glaubte ich allen aufs Wort, daß sie auch in der Praxis nicht um Haaresbreite von ihren Prinzipien abwichen.

Da saß ich also, zog den Schwanz ein und wurde immer kleiner, bleicher und häßlicher, denn ich meinerseits bin eine «gehändikäpte» Erzieherin, also eine Person, die auf der Wertungsskala für Pädagogen ganz zu unterst steht. Siehst Du, Bethli, ich bin nämlich mit einem Erinnerungskomplex behaftet. (Ich weiß nicht, ob diese Gattig Komplexe statistisch schon erfaßt ist, auf jeden Fall — ich habe einen!) Dieser Komplex hat es in sich, daß er sich immer in psychologisch denkbar ungünstigen Momenten einschaltet und mir meine pädagogischen Richtlinien über den Haufen schmeißt. Wie einfach wäre es, eisern und unerbittlich den Karl May einzusacken, bei dessen Lektüre man seinen Buben zu nachtschlafender Zeit verwütscht hat, aber während der Sünder verlegen blinzelt und versöhnlich grinselt, fängt mein Komplex an zu wirken und ich denke mit nachträglicher Genugtuung an meine seinerzeit so raffiniert «präparierte» Nachtischlampe, deren laher Schalter man lautlos ein und aus knipsen konnte, wodurch man jeglicher nächtlichen Razzia

Habana Extra 10 Stück Fr. 1.80

Eine vorzügliche Mischung aus erlesenen Rohtabaken von Nord- und Südamerika und Indonesien.

Eduard Eichenberger Söhne, Beinwil a/See

Warzen Muttermale Leberflecken

Die Beseitigung dieser störenden Schönheitsfehler ist heute kein Problem mehr. „Ingold“ entfernt alle erhöht auf der Haut liegenden Gebilde in 3-4 Tagen schmerzlos und absolut sicher. Kein Ätzen, kein Schneiden! Deshalb auch keine Narben!

Wo bisher alles versagte, ist „Ingold“ garantiert erfolgreich und unschädlich.

Preis Fr. 8.90 inkl. Steuern.

Nur erhältlich bei

Schröder Schenke

Bahnhofstraße 52, 1. Etage, Zürich oder durch unsere Versand-Abt. 11

Seit Jahrzehnten sind die natürlichen

Birkenblut

-Produkte erfolgreich für die Haarpflege. Lotionen, Brill, Shampoos, Fixator etc. erhältlich im guten Fachgeschäft

Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido
Direktor Versand von sämtlichen Alpenkräutern

Hosenträger

gibt es viele, bessere als „SUPRIMA“ keine

Suprima

1 Jahr Garantie
Erhältlich im guten Geschäft

Bezugsquellennachweis JHCO AG für Elastic-Industrie, Zofingen

Der Zwerg trägt meistens einen Bart, Perosa-Strümpfe sind apart

Perosa

Der gute Strumpf

Perosa-Strümpfe sind in Perosa-Geschäften erhältlich

HÜHNERAUGEN

und Hornhaut entfernen Sie rasch, schmerzlos und radikal mit **Scholl's Zino-Pads**. Extra-weiche Zino-Pflaster mit erhöhtem Rand zum Schutze gegen Schuhdruck und Reibung, sowie in jeder Packung die neuen Spezialdisk. **Scholl's Zino-Pads** wirken und lösen innert 48 Stunden. Sonderpackungen für Hühneraugen, Hornhaut, Ballen und Hühneraugen zwischen den Zehen, zu nur Fr. 1.40. Leiden Sie nicht länger, verlangen Sie heute noch in Ihrer Apotheke oder Drogerie

NEU! Extra weich **Scholl's Zino-pads**

der Frau

gewachsen war ... Und dann, Bethli, gelingt es mir einfach nicht mehr so recht, die fällige Schale meines Zorns über das sündige Haupt zu gießen.

Wenn ich nach dem «Bad am Samstagabend» den Schrupper samt Feglumpen vor mich herschiebend, ins Badzimmer eintauche und mir wutschnaubend überlege, was ich mit meiner mißratenen Brut, die ein Reinigungsbad immer mit einem Volksfest verwechselt, beginnen soll, so kommen mir todsicher jene Samstagbadebäder in den Sinn, wo wir jeweils auf der schrägen Badwannenseite ins Wasser hinterrutschen, daß es nicht nur spritzte, sondern das Wasser halbliterweise hinausgöschte ...

Und so geht es weiter. Der verdächtig tiefe Pegelstand in der Guetzlitrucke, das wollene Chäppli im Briefkasten, das dort en passant in den Kindergarten als Muster ohne Wert eingeworfen wurde und hundert andere Dinge, die tiefgekühlte Erinnerungen wecken, die mir dann taufschon und als wären sie erst gestern passiert, vors innere Auge treten.

Nicht genug, daß mir mein Komplex immer in alle Pädagogik hineinfunkt, nein, ich habe meiner Autorität als Erzieherin noch selber das Grab geschaufelt. Im gänz-

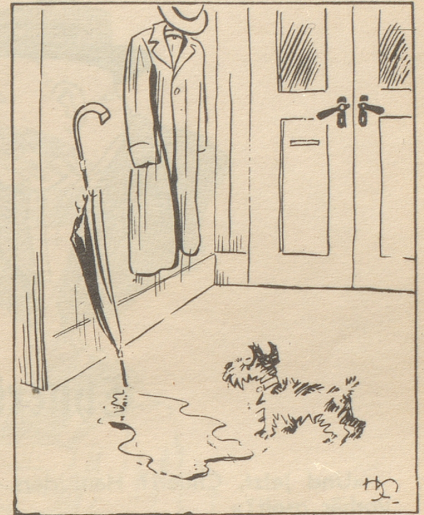
lichen Verkennen der Sachlage habe ich meinen Sprößlingen mein gesamtes Vorleben enthüllt, d. h. ich erzählte und muß jetzt immer noch erzählen «öppis, wo du chlii gsi bisch». Daß alle jene Episoden, bei denen ich irgendwie mit dem Gesetz in Konflikt kam, die meist applaudierten und ständig da capo verlangten Zugnummern meines Repertoires sind, liegt auf der Hand, aber zu spät habe ich erkannt, daß ich mit meinen Gangstergeschichten meine Position als leuchtendes Vorbild auf Lebzeiten verchachelt habe. Diese Erkenntnis, im Verein mit meinen Erinnerungen, überfallen mich stets in jenen Momenten, wo ich meine ganze Durchschlagskraft nötig hätte, und nehmen mir allen Wind aus den Segeln meiner moralischen Entrüstung, so daß es bestenfalls zu einem bescheidenen Protestgeknurr langet, das aber niemandem sonderlich imponiert.

Liebes Bethli, verstehst Du jetzt, warum ich seelisch so zerknittert von diesem Tee heimkam und seither das Gefühl nicht los werde, daß es mit unsern Kindern sicher einmal lätz herauskomme in Sachen Erziehung. Was meinst Du dazu, Bethli?

Herzlich grüßt Dich Deine beunruhigte Leonore.

Es geht mir sehr ähnlich, wie Dir, liebe Leonore. Und ich warte mit Ungeduld auf den Zeitpunkt, wo mir jemand den E-Komplex weganalysiert, und mich dadurch in die Lage versetzt, endlich einmal erzieherisch so richtig durchzugreifen.

In herzlicher Teilnahme Dein Bethli.



„Pfu!“

Tyrhans

Von meiner Nichte Gilgia

Meine Nichte Gilgia steht im Fragealter. Mit zwei selbstgepflückten Blümchen kommt sie zur Mutter: «Mami, wär hät das roota Blüamli gmacht?» (Mit den Farben hat sie noch ihre Schwierigkeiten.) «Dr Liab Gott.» «Und das andara do?» «Au dr Liab Gott!» Worauf sie wissen will: «Du, Mami, wo hät de dr Liab Gott sis Gschäft?»

Wie mit den Farben, ist sie auch mit den Kirchenliedern noch nicht ganz im klaren. Letzten Sonntag durfte sie mit Großmutter in die Kirche. Auf meine Frage, ob auch gesungen worden sei, antwortet sie mit Begeisterung: «Jo, mir hend alli ganz luutt ‚Fuchs, du hast die Gans gestohlen‘ gsunga.»

WS



Casimir
raucht
Capitol

... mit einem ganz neuen, hervorragenden Filter!

Rössli Romanshorn-Riedern
Bauern-, Grill- und Fisch-Spezialitäten, „Güggeli“

Wirklich
Prima essen? ... Halt!
Forsthaus Sihlwald

An der Autostraße Zürich-Zug
Station Sihlwald, Telefon 92 03 01
Passanten-Zimmer Max Frei



Café-Restaurant
Graf
St. Gallen

jetzt auch mit Alkoholausschank

Spezialitäten: Patisserie, belegte Brötchen, gute Weine

Rössli-Rädli

nur im Hotel Rössli Flawil Hans Gauer



Was habe ich Dir getan,
schrie der Anzug,

als man ihn mit einem Klopfer bearbeitete.
Du schlägst mir ja die Nähte im Leib auseinander!
Wie wohltuend wirkt dagegen ein
Staubsauger und insbesondere der
Schweizer Staubsauger Six Madun.



Die Originale der im Nebelspalter erschienenen Illustrationen sind käuflich



ERWECKEN SIE
IHRE KOPFHAUT

MIT DEN TAUSENDFACH
BEWÄHRTEN PRODUKTEN:

- Johannes**
tem
- HAARWUCHS- und
HAARPFLEGE MITTEL
- Durch Itempflege schuppenfrei
 - Durch Itempflege schönes Haar
 - Durch Itempflege volles Haar
 - Durch Itempflege neues Haar
- ERHÄLTLICH IN
COIFFEUR- und PARFUMERIESALONS



Frei von Schmerzen
dank

Melabon

Fr. 1.20 und 2.50
in Apotheken